

Die „Entartung“ des Münchener Karneval.

München, 13. Februar.

Für den diesjährigen Karneval hatte die hiesige Volksgesellschaft eine Reihe von einträglichen Bestimmungen erlassen, die diesen bösen Blut gemacht haben, weil man sie als einen bürokratischen Eingriff in das harmlose Kostentreiben ansah. Die Volksgesellschaft gibt nun, auf zu ihrer Verteidigung, eine offizielle Darstellung, aus welchen Gründen diese Bestimmungen erlassen worden sind. Es heißt in dieser Auslassung u. a.:

Die Volksgesellschaft ist sehr unzufrieden, in das Karnevalstreiben einzugreifen, wenn nicht die Erkenntnis, daß der Münchener Karneval im Begriffe steht, zu entarten

und daß die eingebrachten Mithilfe eine ernste Gefahr bedeuten, dies unbedingt erforderlich hätte. Mithilfe ergab sich dazu der äußere Anlaß. Seit einiger Zeit wurde der Versuch gemacht, nach dem Vorbilde gewisser ausländischer Feste nicht nachahmenswerter Tanztarten (wie z. B. und u. n. a. n. a. d. i. e. T. z. n. z.) einzuführen. Hieraus hat sich namentlich auch der sogenannte Schiebetanz entwickelt. Gegen diesen gingen schon im vergangenen Jahr schärfliche und preussische Behörden vor, und die Folge waren gerichtliche Erkenntnisse, in denen ausgesprochen wurde, daß sich der Schiebetanz als eine unzüchtige Handlung im Sinne des Reichsstaatsgesetzes darstellt. Hieraus ergab sich für die Volksgesellschaft die Pflicht zum Einschreiten. Der Erfolg gab der Behörde recht. Uebrigens wurde die Wahrnehmung gemacht, daß der Schiebetanz in den einfachen Volkskreisen jetzt gar nicht bekannt war. Diese Erscheinung für solche

Auswüchse der Kultur

nach kein Verständnis zu heissen, es kam vor, daß in den Tanzlokalen, in denen die einfachen Volksschichten vorzuziehen, vom Publikum gegen diese Auswüchse direkt Stellung genommen wurde — eine erfreuliche Tatsache, der gegenüber um so bedauerlicher ist, daß diese Tanztänze gerade in den sogenannten besseren Kreisen und leider auch bei unserer akademischen Jugend Eingang gefunden haben. — Ein zweiter Punkt ist die freie Kostümirung der gesellschaftlichen Regie und der im Künstlertheater gepflegte Kostümtitel den Anstoß gegeben. Auf alle Fälle müßte bei solchen Veranstaltungen zwischen der Festaufführung und dem gesellschaftlichen Teil reinlich getrennt werden. Wenn etwa beim Festzug, bei der Festaufführung einer großen Veranstaltung jene Prinzipien, die Idee der Unternehmung zum freieren Kostüm führen, so mag das vielleicht eine gewisse künstlerische Berechtigung haben. Wenn aber die also leicht Bekleideten sich unter die übrigen Festteilnehmer mengen, wenn zudem weitere Besucher, ohne an der Aufführung beteiligt zu sein, das gar zu leichte Kostüm wählen, muß dies das schwerste Bedenken aller dieser Art erregen, denen an der Aufrechterhaltung der guten Sitte liegt.

Die offizielle Anstellung rechtfertigt dann weiter das Verbot des Tanzens in den Cafés, Käufern und des Konfektwerfens und schließlich: Volksgesellschaft einmütigen Willens und Treiben, besonders wenn Anwesenheit in Frage kommen, sind immer unangenehm, unangenehm für die Betroffenen und für die beauftragten Beamten. Da aber der Kampf gegen einmal erkannte Mithilfe auf jedem Gebiet mit aller Entschiedenheit geführt werden muß, hat sich die Volksgesellschaft — trotz des heiklen Charakters gerade dieses Gebietes — ihrer Pflicht nicht entziehen dürfen. Sie wird auch im kommenden Jahre zugunsten der öffentlichen Ordnung an dieser Aufgabe weiterarbeiten. Hatte sie schon bisher die schärfsten Mithilfe Unterstützung weiter Kreise gehabt, so rechnet sie künftighin auf die einmütige Mithilfe des einsichtigen Publikums.

Ob dieser Erfolg Teil auf die Wogen der Erregung gehen wird, läßt sich erst im kommenden Karneval sagen. Er unterscheidet sich jedenfalls in mehreren Punkten wesentlich von den lakonischen Tagesbefehlen, mit denen ab und zu Herr v. Jagow seine geliebten Berliner beglückt.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser und die Kleist-Stiftung. Nach einer Mitteilung des Generalintendanten Grafen Hülsen-Huelseler an den Vorsitzenden der Kleist-Stiftung sind gemäß eines Er-

lasses des Kaisers der Stiftung jetzt 1438 M. zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe ist ein Teilertrag der in den Hoftheatern zu Berlin, Hannover und Kassel im letzten Jahre veranstalteten Aufführungen Kleist'scher Werke; vom Wiesbadener Hoftheater ist für eine spätere Zeit ein Beitrag zu erwarten. — Der Magistrat von Berlin hat, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, 300 M. bewilligt. — In der letzten Sitzung des Kunstrates der Kleist-Stiftung wurde als Vertrauensmann für die Verteilung der Preise im Herbst d. J. der bekannte Romanbildner Jakob Schaffner erwählt.

Ein Wilhelm Raabe-Denkmal in Hildesheim. Dem Dichter Wilhelm Raabe soll, wie in Braunschweig, auch in Hildesheim ein Denkmal errichtet. An der Godehardstraße, inmitten eines von Romantik umwundenen Platzes, soll ein Raabe-Brunnen aufgestellt werden. Der Brunnen wird von Professor Ernst Müller-Gharlottenburg ausgeführt werden. Um die etwa 10 000 M. betragenden Kosten anzuhängen, ist seit langem ein Komitee eifrig tätig. Neuerdings hat im hiesigen Stadtheater ein Raabe-Abend stattgefunden, der 800 M. Reingehinn brachte. Erste und heitere Szenen aus des Dichters Lebenswerk wechselten in lebenden Bildern, die noch multifaktial untermauert wurden.

Strindbergs Testament. In den schwedischen Zeitungen wird jetzt der Wortlaut von Strindbergs Testament veröffentlicht. Es ist kurz und charakteristisch und erweist als das letzte irdische Wort des großen schwedischen Dichters ein eigenes Interesse. Strindberg verordnet: „Mein Leichnam soll nicht obduziert, noch ausgefertigt werden. Nur die Nachlassenden sollen Erlaubnis erlangen, ihn zu sehen. Eine Totenmaske oder eine Photographie danach darf nicht hergestellt werden. Ich will um 8 Uhr des Morgens direkt zu Grabe gebracht werden, damit die Anammlung von Neugierigen vermieden wird. Keine Beisetzung von der Grabkapelle aus, noch weniger von der Kirche. Ich will auf dem „Neuen Kirchhofe“ begraben sein, aber nicht in der Abteilung der Reichen, die dem Eitelkeitsmarke. Am Grab soll nicht gesungen, gepfeift noch gesprochen werden. Der Priester soll nur das Ritual erfüllen und keine Redaktionen vortragen. Mein letztes Dienstmädchen, Minna Kollund, soll am Begräbnisse 500 Kronen erhalten. Meine Erben sollen natürlich meine Schulden bezahlen, vorher aber die Beweisthäte dafür genau untersuchen, da man in den jüngsten Jahren mich für bereits bezahlte Beträge hat in Anspruch nehmen wollen.“

Theater und Musik.

Eine würdige und stimmungsvolle Richard Wagner-Gedächtnisfeier.

den Manen des vor 30 Jahren in Benedig verstorbenen Meisters geweiht, beging am Donnerstag der Volkshilfsverein in den Thaliahallen. Siegfrieds letzte Fahrt, die herrlichste Trauermusik, die je geschrieben, von Herrn Kapellmeister Alfred Eismann mit Energie und Präzision am Flügel vorgetragen, leitete die Totenklage ein und schuf schnell die richtige Stimmung für die erste Schilberung, die Herr Chefregisseur Wilhelm Georg dann von Richard Wagners letzten Lebensstagen und -stunden gab. Den Ausklang seiner Worte bildete die von Herrn Rudolf Salenius, dem Heldentenor unseres Stadttheaters, trefflich wiedergegebene Siegfried-Erählung aus der „Götterdämmerung“. Herr Georg führte das Publikum in die Situation ein und verweilte besonders darauf, in wie genialer Weise das ganze motivische Gewebe des Ringes hier verwertet ist, wobei er in instruktiver Weise die jeweiligen Motive durch Herrn Eismann am Flügel wiedergeben ließ. — Der zweite Teil des Abends wurde durch einen Vortrag des Herrn Georg über Richard Wagner als Schöpfer des Musikdramas“ ausgefüllt. In großen Zügen gab der Redner, ohne in wissenschaftliche Einseitigkeit zu verfallen, ein lebhaftes Bild vom Leben und Wirken des Bayreuther Meisters und betonte vor allem scharf den Umfassung vom Opernkomponisten Wagner zum Musikdramatiker. Anmutig waren die Einzelheiten, die der Vortragende über Wagners Tätigkeit an der „Schmiede“ im benachbarten Landshut erzählte, und hochinteressant die Betrachtungen, die er über die Wechselwirkungen zwischen Politik und Kunst anstellte: Während die Aufführung der „Stimmen von Vortici“ in Brüssel nämlich beispielsweise das Signal zum Beginn der belgischen Revolution bildete, legte ungeleitet die Revolution des Jahres 1848 bei Wagner den Grund zu seinem späteren Reformwerk.

Herr Georg schloß seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Werte Siegfried Wagners, die es wert seien, eine wärmere Aufnahme zu finden, als ihnen bisher zuteil geworden. Illustriert wurden die Darlegungen des Redners durch bekannte Beispiele aus Wagners Werken, die Herr Salenius vortrug. Der junge Sänger, der zum erstenmal in einem deutschen Konzertsaal stand, fand sich mit überaus scharfer Sicherheit in seine Aufgabe und sang namentlich das unergängliche Liebeslied aus der „Walküre“ mit derartigem Feuer und solchem Glanz in den hohen Tönen, daß das über tausendköpfige Publikum es stürmisch da capo verlangte. Herrn Kapellmeister Eismann und vor allem Herrn Georg sei Dank dafür, daß sie sich mit solcher Bereitwilligkeit in den Dienst einer edlen Sache stellten, in deren Sinn sie ihre Aufgaben reflexlos lösten. H. L.

Dieber-Abend von Frau Mathilde Schmidt-Hann. (14. Februar.) Trotz Wagner-Festspiel, trotz vielfacher Gedächtnisfeiern war der herrliche Wiederabend von Frau Mathilde Schmidt-Hann im Saale der Loge zu den drei Degen sehr gut besucht. Die Stimme der Sängerin klingt dank der vorzüglichsten technischen Ausbildung in allen Lagen immer noch voll und kräftig. Das wertvolle und mit gutem Geschmack gewählte Programm brachte den Lieberkreis „An die ferne Geliebte“ von L. van Beethoven, ferner Gesänge von Robert Franz, Peter Cornelius und Johannes Brahms. Für Dieber mit leicht humorvollem Einschlag geht der Sängerin das jugendliche Temperament ab — das Zimchen, Malice, Weichen sollten besser ausgehalten werden —, dafür vermag sie jedoch das Sentimentale der Dieber, die auch den Hauptteil ihres Programms ausmachen, mit um so größerer Innigkeit und Vertiefung herauszuholen. Aus der reichen Fülle erwähnen wir nur „Ein Lied“, „Morgen“, „Romance“, „Hatte Liebchen zwei“, den Lieberkreis und Brahms'schen Gesänge. Manches Lied wurde der Sängerin durch der nicht unerwöhnlichen Applaus, durch Blumen und Kränzen noch abgenötigt. Am Klavier-Flügel begleitete Fräulein Marie Schorr von Carolsfeld-München mit gutem Ausdrucks- und Anpassungsvermögen. H. P.

Ein unbekanntes Werk Johann Sebastian Bachs. In der königlichen Bibliothek zu Brüssel hat Antonio Tirabassi einen überraschenden Fund gemacht: er hat eine bislang unbekanntes „Güte für Laute“, die Johann Sebastian Bach zum Verfasser hat, ans Tageslicht gebracht. Die Güte ist einem Herrn Schuster gewidmet. Die Widmung, die Inschriften und der Titel in der damals üblichen Weise sind in französischer Sprache abgefaßt. Selbst den Namen Schuster hat Bach zu „Schouster“ transskribiert. Allen Anzeichen nach hat Bach die Güte in der Zeit von 1720 bis 1722 komponiert. Und zwar, wie wir dem „Güte Musical“ entnehmen, für eine damals übliche „Tenor-Laute“, die mehr als drei Oktaven umfaßt. Bach hat sie in der gewöhnlichen Notenschrift geschrieben und nicht in der für die Laute gebräuchlichen Notation, der Tabulatur.

Düsseldorfer Festspiele 1913. Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: In Düsseldorf tagte unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsministers Freiherrn von Rheinbaben, die Mitteldeutsche Vereinigung des Rheinischen Goethevereins für Festspiele in Düsseldorf. Das Jahr 1913 bringt Gedentage dreier Dichter: Friedrich Heibel, Otto Ludwig und Theodor Körner. Deshalb sollen nach einstimmigem Beschluß der Vereinigung die Festspiele diesen Dichtern gewidmet sein. Friedrich Heibel wird vertreten sein mit zwei Werken: „Die Nibelungen“ und „Lanes Bernauer“. Von Otto Ludwig werden gegeben: „Die Walküre“ und der dramatische Entwurf „Lazarus Heide“. In diese Szenen, die in der Zeit des großen Friedrich spielen, wird sich zweifelhafte Leffings „Minna von Barnhelm“ anschließen. Körners „Grin“ wird als Schiller- und Volksoberleitung die Festspiele beenden. Als Zeit wurden die Tage vom 29. Juni bis 17. Juli bestimmt. Die Regie übernimmt wieder Geheimrat Max Grube.

Provinzial-Nachrichten.

— Immendorf, 14. Febr. (Rein Ueberfall. — Vogelfänger.) Ein Gefährlicher der Brauerei Lothens in Weßensels will nach seinen Angaben zwischen Immendorf und Werlesburg von Männern überfallen worden sein. Er gibt an, diese hätten ihm den Wagen und die beiden vorgespannten Pferde weggenommen; er habe deshalb zu Fuß den Heimweg angetreten. Die Behauptungen stellen sich als unwahr heraus. Der Wagen

Die letzte Woche im alten Hause!

Wir ziehen nach Gr. Ulrichstrasse 3 (früher Neues Theater).

Gutermann & Co.

Wir ziehen nach Gr. Ulrichstrasse 3 (früher Neues Theater).

In der Nähe von Weisberg mit einem Pferd auf ein Feld ge-
fahren worden. Das eine Pferd hat der Fahrer jedoch an
sich vorher verkauft, das andere später, nachdem der Wagen an
die betreffende Stelle gefahren worden; diesen hat jetzt die Brauerei
holen lassen. — Ammer der Hegelei und der Eisenbahnbrücke
zwischen Ammerdorf und Schkopau wurden zwei Bogengleisen
von der Polizei ertrappt.

W. Niesleben, 13. Febr. (Bei dem Kontratsverkauf
der früher Habelschens Dampfzettel) ging die
in die Hände des Hypothekengläubigers, Kaufmann Kaufhold-
Weslau, für 30 000 Mark über.

Bötzen, 13. Febr. Die Wandbilder-Aus-
stellung des Herrn Pastor Kauf-Halle befindet sich gegen-
wärtig im „Heidelhäuser“. Kassenlose Befichtigung von Sonn-
abend nachmittags 1—5 Uhr, Sonntag von früh 10 Uhr ab.
Montag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr, findet ebenfalls im
„Heidelhäuser“ eine kurze Erklärung der Bilder mit Vortrag,
verbunden mit Gesang, statt.

v. Salmünde, 13. Febr. (Die schweren Einbrüche
in der näheren und weiteren Umgebung von Halle a. S. wollen
sein Ende nehmen. In der Sonntag-Nacht wurde hier in der
„Stadt Braunschweig“ beim Gohmwirt Siller eingebrochen,
wobei für etwa 500 Mark Wertsachen gestohlen wurden. Die
Diebe ertrugen hier eine 15stündige Steinmauer. Glücklicherweise
ist Herr S. durch Versicherung gegen Diebstahl gedeckt. — Im be-
nachbarten Jörning bei Nienstedt wurden kürzlich ebenfalls vom
Gohmwirt Freyberg 300 Mark Bargeld gestohlen. Weiter konnten
die Diebe — in Salmünde war ein Holzstapel brennender
— bisher nicht ermittelt werden.

Nienberg, 14. Febr. Eine öffentliche liberale
Versammlung wird morgen abend im „Gohhof“ zu Nien-
berg stattfinden. Herr Landtagsabgeordneter Delius wird über
das Thema sprechen: „Was bewegt gegenwärtig das
preussisch-deutsche Volk?“

@ Böhlen, 14. Febr. (Einbruch.) Mittwoch nacht wurde
bei dem Gutsbesitzer Köde ein Einbruch ausgeführt. Die Diebe
hatten es jedenfalls auf Geld abgesehen, mußten aber mit leeren
Händen abziehen.

Magdeburg, 13. Februar. (Polizei diebstahl.)
Die Kriminalpolizei hat vor mehreren Tagen drei Eisenbahn-
beamte, den Rangiermeister Proberg, den Rangierer Wehr-
mann und den Rangierer Marthold in Hannover verhaftet,
weil sie seit dem Jahre 1911 umfangreiche Diebstahlsfälle
ausgeführt haben. Es handelt sich in der Hauptsache um
Kassette, die in der Richtung Braunschweig und Magdeburg
aufgehoben waren. Die Verhafteten führten die Diebstahls-
fälle des Nachts aus, indem sie durch Nachschlüssel die Postwagen
öffneten. Die gestohlenen Gegenstände wurden zunächst in
leeren Eisenbahnwagen versteckt, dann mit nach Hause ge-
nommen und verteilt. Was sie nicht verwerten konnten, ver-
brannten sie entweder in der Rangierriege oder zu Hause.
Die Verhafteten sind gefänglich.

Triptis, 12. Febr. (Neue Eisenerzfelder.) Die
Eisenerzgesellschaft Maximilianshütte, Abteilung Untermellen-
born, wird in absehbarer Zeit auch im Neuländer Kreis mit der
Gewinnung von Eisenerz beginnen. Wie amtlich bekannt ge-
gangen wird, ist der Gesellschaft unterm 5. Februar d. J. das Berg-
werkseigentum für ein 1553 000 Dm. haltendes, in den Fluren
Leubsdorf, Tömmelsdorf, Triptis liegendes Grubenfeld unter dem
Namen „Leubsdorf I.“, und das Bergwerkseigentum für ein
1 841 950 Dm. haltendes, in den Fluren Triptis, Güttlich, Unten-
dorf, Tömmelsdorf liegendes Grubenfeld unter dem Namen
„Güttlich I.“ verliehen worden.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 13. Februar.

Unredlicher Kolonnenführer.

Der Arbeiter August Wagner aus Dederstedt war im
vergangenen Sommer längere Zeit bei der Arbeiterzentrale in
Amshorst als Vorarbeiter und Kolonnenführer beschäftigt.
Im Juni hatte er in dieser Stellung Arbeiten bei Appen-
dorf zu verrichten. Die Kupferdrathwerke waren in einer
dortigen Scheune untergebracht. Nach den Angaben anderer
Arbeiter aus seiner Kolonne ließ Wagner sich wiederholt aus
dieser Scheune heimlich Raderdrath ansteigen. Er ist
38 Jahre alt und schon mehrmals vorbestraft. Die Sache
wurde zunächst dem Amtsgericht in Wettin überwiehen; dieses
erklärte sich aber für unzulässig, weil Rückfalldiebstahl vor-
liegt.

Vor der Strafkammer tritt W. aus entscheidende
Dracht gestehen zu haben. Die Anzeige beruhe lediglich auf
Gefährlichkeit der Arbeiter, namentlich des Hauptbelastungs-
zeugen, dem er früher wegen seines vorläufigen Wehens öfter
den Mund verboten habe. Der Zeuge habe ihn fälschlich be-
schuldigt, um ihn aus seiner Stellung zu bringen und dann
selbst Vorarbeiter zu werden. Der so angeklagte Zeuge
verweigerte sich leinerseits sehr energisch gegen solche Verwürfe.
Das Gericht zweifelte nicht an W.s Schuld und verurteilte

Wie Bouillon-Würfel hergestellt werden.

Wie fast alle Artikel, die sich im großen Publikum einer
Wertschätzung erfreuen, sind auch Bouillon-Würfel nicht dem
Schicksal entgangen, verächtlicher und verächtlich zu werden.
Dies namentlich in der Richtung, daß der Fleisch-Extrakt
— ihr wertvollster Bestandteil — in immer geringeren Mengen
zugelegt und schließlich ganz weggelassen wurde. Würfel
dieser Art, die unter allerhand diabolischen Phantasien
namen in den Handel kommen, geben keine wirkliche Bouillon-
schale, das heißt Fleischbrühe, sondern einen in der Hauptsache
nach Zuckerkrautern, Gemüsen und ähnlichem kochenden
Aufguss, der in seinen Wirkungen auf den Körper von der
Fleischbrühe ganz verschieden ist. Der Käufer erhält für sein
Geld etwas ganz anderes, als er zu erhalten glaubt.
Angelichts dieser Tatsachen ist dem Publikum größte Vor-
sicht beim Einkauf von Bouillon-Würfeln anzuraten. Wer
Wert darauf legt, eine wirkliche Fleischbrühe zu erhalten,
muß unsern OXO Bouillon-Würfel erwidern, der in modernen
Großbetrieben, unter wissenschaftlicher Aufsicht, mit besten Zu-
taten und dem erforderlichen Quantum Fleisch-Extrakt her-
gestellt.

Liebig Gesellschaft m. b. H., Köln.

ihn zu 5 Monaten Gefängnis. Der gestohlene Dracht habe
zwar keinen großen Wert, aber die Straftat stelle sich als
einen großen Vertrauensbruch dar, da W. mit der Aufsicht
betraut war. Nach der Urteilsverlesung erklärte W. ent-
kräftigt, er sei unglücklich, und als Unschuldiger nehme er keine
Strafe an. Er beantragte einen neuen Termin und weitere
Zeugen. Natürlich mußte dieser Antrag abgelehnt werden.

Polnische Weihnachtsfeier.

Am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages vorigen
Jahres nach der 27jährige polnische Arbeiter Kravilo Sabelfo
in einem Wirtshaus in Canena einen Landsmann, der sein
Alter auf „17 bis 18 Jahre“ schätzte, mit seinem Taschen-
messer ins Gesicht. Er will von dem andern geschimpft und
von dessen Kameraden zuerst geschlagen worden sein. Die
freitende Gesellschaft war bei dem Vorfall hart benebelt.
Sabelfo hat sich schon bei einer früheren Gelegenheit freit-
schuldig gemacht.

Der Stich war sehr gefährlich und ging bis in den Nacken,
so daß der Verletzte auch aus dem Munde blutete. Der Be-
dauernde wurde durch großen Blutverlust sehr geschwächt;
er sieht noch jetzt sehr entkräftet aus. Der Arzt, der ihn be-
handelt hat, bemerkte heute: „Es ist ein Wunder, daß der
Mann überhaupt noch lebt.“ Er hatte angeordnet, daß der
schwer Verwundete ins Krankenhaus gebracht würde. Diese
Ueberführung lehnte jedoch die Knappschaftsbehörde ab mit dem
Vorgeben, der Verletzte sei nicht ohne Schuld zu der Wunde
gekommen.

Sabelfo wurde für seine Messerheldentat mit nur 1 Jahr
Gefängnis bestraft.

Schöffengericht.

Halle, 13. Februar.

Ein gefährlicher Bahnübergang.

Am Abend des 16. August v. J. gegen 10 Uhr ereignete
sich, wie leinerseits berichtet, ein Unfall auf dem Bahn-
übergang über die Halle-Karlshagen in der Nähe des
Rosenartens. Das Pferd einer von Ammerdorf kommenden
Droschke wurde von der Lokomotive des vorbeifahrenden
Zuges ergriffen und tödlich verletzt. Zum Glück wurde es
von dem heftigen Zusammenprall aus dem Gefährt losgerissen,
so daß die Droschke selbst und ihre Insassen, der Droschken-
führer Hildebrand und ein Fahrgast, nicht mit zu Schaden
kamen.

Infolge des Unfalls wurde gegen Hildebrand Anklage
wegen

Jahreslängiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes

erhoben. Er soll zu schnell gefahren und gerade in dem
Augenblick, als der Zug heran kam, durch die bereits herab-
gelassene Schranke gefahren sein. Die Schranke soll infolge des
Unfalls nachgegeben und sich verbogen haben. Der Schranken-
wärter rief dem Herannahenden dreimal „Halt!“ zu und
suchte ihn durch Hochhalten der Laterne auf die Gefahr auf-
merksam zu machen. Gegenüber diesen Beschuldigungen er-
klärte H. vor dem Schöffengericht, er halte es für ganz un-
möglich, daß die Schranke während seiner Durchfahrt schon
herabgefallen gewesen sei. Er sei „ganz verdukt“ gewesen,
als er sich unmerklich mit seiner Droschke vor der Lokomotive
befand. Sein Verteidiger mahnte die Schuld an dem Unfall
lediglich den örtlichen Verhältnissen zu. Seit Jahren werde
über diesen Bahnübergang geklagt; in den Zeitungen sei er
vielerorts als „der gefährliche Bahnübergang“ be-
zeichnet, ja einmal sogar die Verkehrsstelle am „Rosenarten“
genannt worden. Bekanntlich trage man sich mit dem Plane,
eine Unterführung des Röhrenzuges vorzunehmen.

Der Anwalt mahnt die Fahrgeschwindigkeit des Droschken-
führers für erwiesen und beantragte gegen ihn 100 Mk.
Geldstrafe. Das Gericht erachtete aber eher eine Strafe von
10 Mk. für hinreichend. Allerdings habe sich H. um sein Ge-
fahr offenbar nicht genügend gekümmert. Aber der Fall sei
doch sehr milde zu beurteilen, weil die örtlichen Verhältnisse
an jener Stelle außerordentlich ungünstig seien und zweifel-
los den Unfall zum großen Teil mit verursacht hätten.

W. Reipzig, 14. Febr. (Telegramm.) Vor dem ver-
einigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts findet heute
der Spionageprozess gegen den 26jährigen, bereits vorbe-
strafte, Kontoristen Paul Reumann aus Ditzsch statt, der
von dem verurteilten Verbrechens der Spionage beschuldigt
wird. Reumann hat ein von dem Jäger zu Pferde Hein-
rich, dem Oberleutnant abgeurteilt wird, entwendetes
Kartenschild der französischen Botschaft in Berlin an-
gegeben. Er ist teilgenannt worden, als er einen voll-
ständigen Brief der französischen Botschaft auf dem Wau-
ner Postamt abholen wollte. Die Defensivklage wurde für
die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil ist
für heute nachmittag zu erwarten.

nz. Reipzig, 13. Febr. (Wegen Diebstahls im Rüd-
falle) hat das Landgericht 5 a l i c a. S. am 28. September v. J.
den Sandesmann August Schmitz zu 3 Monaten Gefängnis
verurteilt. Der Angeklagte hatte am 29. Juli v. J. von einem
Wagen Klee gestohlen und seinem Pferde zu fressen gegeben. Die
von dem Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision
wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. —
Gefangene wurden heute verworfen der Revision des
Zirkularmeisters Friedrich Mische und eines Mitangeklagten,
die vom Landgericht Halle a. S. am 12. Oktober wegen Betrugs
zu 4 bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt waren.

Aus dem Leserkreis.

(Für die Verfertigungen unter dieser Überschrift über-
senden die Redaktionen folgende Artikel zu 20 Pfennig;
für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes
in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Was nott

Zu dem Eingekind „Was uns in Halle nott“, in dem der
Pau einer Markthalle befristet wird, möchte ich noch bemerken,
daß der Herr Einsender unsere jetzigen Markthallenverhältnisse über-
seht.

Seit hunderten von Jahren kaufen die Hallischen Hausfrauen
auf offnem Markte, weshalb soll das jehige Geschlecht es besser
haben wie die Alten? Beschmutzt und verunreinigt sind die Ge-
wässer früher ebenso wie jetzt und auch gegessen. Das heutige

Geschlecht kann eben nicht gut genug bekommen! Was die Ge-
sundung der Altstadt betrifft und die Entfernung der Borselle,
so ist das nicht nötig, wie Einsender glauben mag, weil
Solange unsere städtische Verwaltung von „polizeistatistischen“
Standpunkte aus nicht eingreifen zu müssen glaubt, und solange
der Herr Staatsanwalt gegen die öffentlichen Säuer nicht ein-
schreitet, brauchen wir Hallischen Bürger uns keine großen Sorgen
machen zu lassen; wir sind ja geübt durch die hohen Preise der
Alte erst einmal eine große Baderhalle gegen den neuen
Einkauf in Halle und dann ein schöner Vergnügungsa-
na! a größten Stills! Eine Markthalle und die Sanierung unserer
Wasserleitung wollen wir dem nächsten Jahrhundert überlassen; wir
haben schon genug Steuern!

Nach ein alter Hallenser,

Luftschiffahrt.

Ein neuer Rekord. Der elbische Flieger Saller stellte am
Donnerstag auf dem Flugfelde Habsheim einen neuen
Weltrekord auf. Er flog mit zwei Passagieren auf einem
Aerostat-Doppeldecker 3 Stunden 15 Minuten 30 Sekunden. Die
Verlängen wogen 217 Kilogramm, der Benzinnorrat 100 Kilog.

Standesamts-Berichte.

Halle-Nord, 13. Februar 1913.

Geboren: Dem Boten Karl Sperling L. Elsa, Heinrichstr. 12.
Dem Konditor Heinrich Wiltz T. Margarete, Geilstr. 24. Dem
Chausseur Hans Wilmann T. Renz, Schillerstr. 30. Dem Tele-
graphenwartmeister Paul Dreisner S. Paul, Heiligerstr. 14. Dem
Ingenieur Richard Dietrich L. Gerda, Merseburgerstr. 14.
Gestorben: Des Arbeiters Franz Jähnchen S. Wili, 11 2a,
Bäckerstr. 4. Des Landwirts Alfred Brest S. Alfred, 14 J., Wörth-
straße 1b. Der Arbeiter August Beyer, 19 J., Trothaerstr. 57.
Des Schneiders Joseph Engelke L. Irene, 13 Jg., Parz. 22. Des
Reinbühnenführers Benno Schröter Ehefr. Emilie geb. Roth,
41 J., aus Hehra.

Halle-Süd, 13. Februar 1913.

Aufgehoben: Der Tapasierer Bernhard Böckert, Töpferstr. 8,
u. Ehe Uhl, Auguststr. 1. Der Stellmacher Otto Kurtz, Parz.
straße 23, u. Kola Wagner, Forststr. 13.
Geboren: Dem Arbeiter Franz Meerbote L. Eile, Tauten-
straße 18. Dem Ingenieur Richard Schuler L. Annemarie, Mittel-
straße 2. Dem Kaufhülfer Friedr. Reinhold L. Luise, Scherz-
straße 9. Dem Schriftführer Karl Deibitz S. Karl, Jakobstr. 27.
Dem Buchbinder Ernst Stöpel L. Anna, Schützenstr. 12. Dem
Arbeiter Albert Schmidt L. Anna, Ludwigstr. 15.
Gestorben: Der Postagent Gustav Weidlich aus Trebungen,
65 J., Alinif. Des Bäckermeisters Culaus Franzo L. Johanna,
10 J., Glauchaerstr. 62. Der Rentner Johann Suckewitz, 82 J.,
Magdeburgerstr. 45. Der Telegraphenbeamter Otto Hoff,
27 J., Landsbergerstr. 7. Marie Schramm, 20 J., Glauchaer-
straße 71a.

Auswärtige Aufgebote.

Der Kaufmann Max Rey, Halberstadt, u. Ehe Gassenheimer,
Halle a. S. Der Schiffseigner Heinrich Stellfeld u. Ch. M. Ger-
hardt, Hildesheim a. S.

Predigt-Anzeigen.

Reminiscere (16. Februar).

4. U. Frauen. Vorm. 10 Uhr Diat. Jahr. 11 1/2 Uhr A.G. in der
Kirche, besch. 11 1/2 Uhr A.G. in der Schule Pfortenplatz,
Hilfspred. Hg. Moering. Ab. 6 Uhr Oberprediger Prof. Schmidt.
(Kollekte für den jährlichen Verband evang.-kirchl. Bauvereine.)
— Montag ab. 6 Uhr: Postionspredigt, Oberprediger
Prof. Schmidt (Gertraudentempel). Mittwoch ab. 8 Uhr Bibel-
kunde, Diat. Jahr (Sitzungszimmer, Hof der Predigerbrüder),
Freitag vorm. 9 Uhr Besuche u. heil. Abendmahl, Diat. Jahr.
Ab. 6 Uhr Postionspredigt, Superintendent, D. Wächter (Gertrauden-
temple).
St. Ulrich. Vorm. 10 Uhr Pastor Richter; Besuche u. Abendmahl,
besuche. Ab. 6 Uhr Pastor Richter, A.G.; Vorm. 8 1/2 Uhr in der
Aula der Mittelschule Charlottenstr. 15, Pastor Richter;
nachm. 2 Uhr in der Kirche, Pastor Richter; vorm. 11 1/2 Uhr
Friedricher A.G. in der Aula der Volkshochschule Neue Promenade,
Pastor Richter. Mittwoch ab. 6 Uhr Postionsgottesdienst, Pastor
Richter. — Donnerstag: Ab. 6 Uhr Gottesdienst, Kronenfor-
straße 6 a, Pastor Schinke. Vorm. 11 1/2 Uhr alter, nachm. 2 Uhr
jung. Ab. A.G., dieselb., besuche. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr
Postionsgottesdienst, dieselb., besuche.
Domkirche (reform. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Dompred. Hg.
Baumann; nach der Predigt: Einführung der wieder- und neu-
gewählten Ältesten und Vertreter. 11 1/2 Uhr A.G., besuche.
Ab. 6 Uhr Dompred. Prof. D. Lang (Wittionsstunde). — Frei-
tag (21. Febr.) ab. 6 Uhr 3. Postionsgottesdienst, Dompred. Prof.
D. Lang (im Dombingebäudeaal Hl. Klausstr. 12.) (Koll.
für hilfsbedürftige Studierende der evang. Theologie).
Garnisonkirche. Vorm. 10 1/2 Uhr Disziplinarprediger Schneider.
St. Moritz. Vorm. 10 Uhr Pastor Nießmann. Nachm. 2 Uhr
A.G., Oberpf. Keller, Ab. 6 Uhr besuche. Besuche u. heil.
Abendmahl, besuche. (Kollekte für hilfsbedürftige Studierende
der evang. Theologie in Halle.) — Hospital: Vorm.
10 Uhr Pastor Nießmann.
St. Georgen. Vorm. 10 Uhr Pastor Witte. Nachm. 5 Uhr Pastor
von Wobke, A.G.; 11 1/2 Uhr in der Schule am Hülbergeweg, Pastor
Hellmann. 11 1/2 Uhr in der Schule am Hülbergeweg, Pastor
Witte. Nachm. 2 Uhr in der Kirche. — Im Paul-Riebeck-Anstalt:
Vorm. 8 1/2 Uhr Pastor Witte. In der Frau-Blindenanstalt:
Vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. Montag ab. 8 Uhr Bibel-
sprechstunde, Konf.-Kat Ronge. Mittwoch nachm. 3 Uhr
Prüfung der Konfirmanden, Pastor Witte. Donnerstag ab.
5 1/2 Uhr A.G. im Frau-Blindeninstitut, Pastor Hellmann. Frei-
tag ab. 8 Uhr Postionsgottesdienst (in der St. Georgenkirche),
Pastor Hellmann. Sonnabend nachm. 4 Uhr Prüfung der Kon-
firmanden des Weissenhauses, Prof. Köder.
Johanneskirche. Vorm. 10 Uhr Pastor Richter. 11 1/2 Uhr A.G.,
Pastor Richter. Nachm. 2 Uhr A.G., Pastor Richter. Ab.
6 Uhr Pastor Richter. — Wergmannstr. 10: Nachm. 4 Uhr
Pastor Richter. — Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Bibelkunde, Aufgeb.

Es man sich Tee von London vertrieben, probieren man
MESSMERS' Genus-Indian-Würstchen, 100 Gr. Die die
zu 80 Pf. Dies ausgewählten englischen Charakter tragen
den Tee bieten einen in jeder Beziehung vorzuziehlichen und preis-
werten Er als für englische Marken. Die jährliche Abf. besteht
aus Angabe der Niederlagen durch die Central-Asien-Liste
u. Transatlantische in Hamburg London, Wien, u. Paris.

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. Ritbewährt und unerreicht! HENKEL & Co., Düsseldorf.

Vertreter für Halle a. S.: Ernst Klossing, Halle a. S., Malbörstädterstr. 8.

